



# GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Zweiter Sonntag nach Trinitatis

**14. Juni 2026**

## ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Am zweiten Sonntag nach Trinitatis, hören wir von Gottes großer Einladung: Kommt! Gott lädt uns ein. Durch Jesus Christus lädt er alle Menschen ein, auch und gerade die, die Lasten zu tragen haben:

**Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.** (Matthäus 11,28)

## PSALM 36

HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,  
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und dein Recht wie die große Tiefe.

HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,  
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,  
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,  
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

## LESUNG aus dem Alten Testament

im Buch des Propheten Jesaja im 55. Kapitel

Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu

geben. Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten für sie und zum Gebieter. Siehe, du wirst Völker rufen, die du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.

Jesaja 55,1-5

## LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 213

1. Kommt her, ihr seid geladen, der Heiland ruft euch; der süße Herr der Gnaden, an Huld und Liebe reich, der Erd und Himmel lenkt, will Gastmahl mit euch halten und wunderbar gestalten, was er in Liebe schenkt.
2. Kommt her, verzagte Sünder, und werft die Ängste weg, kommt her, versöhnte Kinder, hier ist der Liebesweg. Empfangt die Himmelslust, die heilige Gottesspeise, die auf verborgne Weise erquicket jede Brust.
3. Kommt her, betrübte Seelen, die Not und Jammer drückt, mit Gott euch zu vermählen, der wunderbar beglückt. Kommt, legt auf ewig ab der Sünde bange Säumnis; empfanget das Geheimnis, das Gott vom Himmel gab.
4. O Wonne kranker Herzen, die mir von oben kam! Verwunden sind die Schmerzen, getröstet ist der Gram. Was von dem Himmel fließt, hat lieblich sich ergossen; mein Herz ist gar durchflossen vom süßen Liebesgeist.
5. Drum jauchze, meine Seele, hell aus der Sündennacht! Verkünde und erzähle die tiefe Wundermacht, die unermesslich süß, ein Born der Liebe, quillet und jeden Jammer stillt, der fast verzweifeln ließ.
6. Drum jauchze, meine Seele, drum jauchze deinem Herrn! Verkünde und erzähle die Gnade nah und fern, den Wunderborn im Blut, die sel'ge Himmelspeise, die auf verborgne Weise dir gibt das höchste Gut.

Text: Ernst Moritz Arndt 1819 | Melodie: Zieh ein zu deinen Toren (Nr. 133)

## PREDIGT

über Matthäus 11,25-30

*Jesus sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.*

*Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.*

*Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.*

Große Fußballturniere ziehen Menschen in ihren Bann. Vor drei Tagen ging es los. Für die Fans lang ersehnt, aber auch die anderen werden mit hineingenommen. Wochenlang wird mitgefiebert, gehofft, gebangt. Die Spieler stehen unter enormem Druck. Sie trainieren jahrelang für wenige Spiele. Ein Fehler kann alles verändern, ein Tor kann einen zum Helden machen. Und am Ende gibt es nur einen Sieger. Das ist der Reiz solcher Turniere. Solange sie ein Spiel bleiben.

Vermutlich fasziniert uns der Sport auch deshalb, weil wir darin etwas von unserem eigenen Leben wiedererkennen. Wir sind eine Leistungsgesellschaft geworden, in der Menschen über Leistung, erfüllte Erwartungen und Erfolg definiert werden. Schon früh lernen wir: Wer etwas sein will, muss etwas leisten. In der Schule werden Noten vergeben, im Beruf Ergebnisse erwartet, im Alltag vergleichen wir uns. Oft begleitet uns die Frage: Reicht das, was ich bin und was ich tue? Wir alle tun es, und wir wissen zugleich: Es schadet uns, und es stimmt nicht. Menschen lassen sich nicht über Leistung und Erfolg definieren.

Genau in diese Wunde legt der heutige Predigttext den Finger. Jesus spricht nicht nur zu den Gewinnern – schon allein deshalb, weil das Leben kein Spiel ist. Jesus spricht zu allen. Auch zu denen, von denen man leicht denkt, sie seien es nicht wert. In seiner Sprache klingt das so:

*Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart.*

Ich lobe dich, Gott, weil du nicht die ansprichst, die ohnehin meinen, sie wüssten alles, sondern die, von denen alle glauben: Die sind es nicht wert, die verstehen es nicht, die haben es nicht verdient.

Nicht die Selbstsicheren stehen im Mittelpunkt, sondern die, die wissen, dass sie auf Gott angewiesen sind. Vor Gott gibt es keine Rangliste. Niemand muss sich seinen Platz verdienen. Niemand wird nach Erfolgen oder Niederlagen bewertet. Das Leben ist keine Castingshow und kein Fußballturnier. Das Leben ist Gabe Gottes, für alle, ohne Unterschied. Was uns zu dem macht, was wir sind, ist nicht, was wir zustande bringen, sondern dies: Wir sind seine geliebten Geschöpfe.

Das ist eine befreiende Botschaft. Denn die meisten Menschen tragen Lasten mit sich herum. Sorgen um die Familie, Krankheit, Konflikte, Zukunftsängste, Enttäuschungen, Schuld. Manche Lasten sind sichtbar, andere verborgen. Oft merkt niemand, was ein Mensch innerlich mit sich trägt. Wir bewundern die Erfolgreichen und vergessen, dass es für nicht wenige schon eine ungeheure Leistung ist, morgens das Bett zu verlassen, weil eine Depression sie fesselt. Wie viele leben in Verhältnissen, die ihnen kaum Luft zum Atmen lassen. Unter jedem Dach wohnt ein Ach, sagt eine alte Redewendung. Die Heldinnen und Helden eines solchen Lebens stehen nicht im Flutlicht eines Stadions, begleitet von Fangesängen.

*Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.*

Erquicken ist ein wunderbar altmodisches Wort. Es steckt etwas darin von „lebendig machen“, wieder „quick“ werden, gelenkig, heiter. Das ist mehr als Erfrischung. Das ist ein Mittel gegen eine Erschöpfung, die so tief reicht, dass sie das Leben selbst schwer macht. Jesus verlangt nicht zuerst Leistung, er schenkt Gemeinschaft. Er sagt nicht: Werdet besser, bevor ihr kommt. Er sagt: Kommt mit dem, was euch belastet.

Dann gebraucht er ein Bild, das dem zunächst zu widersprechen scheint:

*Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir.*

Ein Joch ist meist hölzerner Balken, der zwei Zugtier, beispielsweise Ochsen, zu einem Gespann verbindet, um schwere Lasten zu ziehen. Ein Joch bedeutet Arbeit, es drückt, es wird mit der Zeit immer schwerer. Deshalb ist es überraschend, dass Jesus unmittelbar danach von Ruhe spricht. Wird hier eine Last gegen eine andere ausgetauscht?

Vielleicht verstehen wir diese Worte erst, wenn wir sie vom Kreuz her lesen. Denn das Leistungsdenken ist immer auch ein Einzelkämpferdenken. Nicht ohne Grund rühmen wir es, wenn ein Spieler tatsächlich ein Teamplayer ist. Die sind selten. Jesus bietet sich als der Teamplayer schlechthin an – aber nicht so, wie wir das Wort meinen.

Hier hilft, mit Vorsicht, ein Bild aus dem Sport. Beim Marathon sieht man es manchmal: Eine Läuferin ist völlig am Ende, sie torkelt, sie stürzt fast kurz vor dem Ziel. Und es berührt einen, wenn ein anderer sie stützt und beide gemeinsam über die Linie gehen. Keiner gewinnt einen Preis. Und doch sind sie etwas, das man nicht in der Tabelle findet.

Das Bild hinkt, und es muss hinken. Denn der helfende Läufer ist selbst im Rennen, selbst erschöpft, ein Gleicher unter Gleichen. So ist es bei Christus gerade nicht. Er stützt nicht als einer, der zufällig noch Kraft übrig hat. Er hat die Last schon getragen, vor uns, an unserer Stelle. Das Joch, von dem er spricht, ist kein zweites, zusätzliches Gewicht. Es bedeutet, dass wir unser Leben an den binden dürfen, der das Entscheidende längst getragen hat. Der Glaube vertraut darauf: Christus hat mich getragen, bevor ich überhaupt tragen konnte.

Das heißt nicht, dass der Glaube ein leichtes Leben verspricht. Wer Jesus nachfolgt, bleibt den Belastungen ausgesetzt. Krankheit, Abschied, Leid und Schuld verschwinden nicht. Auch Christen erleben Niederlagen. Das alles meinen wir mit, wenn wir vom Kreuz sprechen. Und genau das trägt Jesus mit.

Das ist gegen alle weltliche Logik von Härte, Sieg und Niederlage. Es ist die Logik der Liebe und des Erbarmens. Und das Eigentümliche an ihr ist nicht, dass am Ende doch wieder alle gewinnen – als wäre Gewinnen das Maß aller Dinge geblieben. Das Eigentümliche ist, dass die Frage sich nicht mehr stellt. Wer getragen wird, muss nicht mehr siegen.

Am Ende eines Turniers bleibt eine Mannschaft als Sieger übrig. Viele andere fahren enttäuscht nach Hause. Das gehört zum Sport. Die Einladung Jesu kennt diese Einteilung nicht. Sie gilt allen. Wer zu ihm kommt, muss keine Qualifikation nachweisen, keine Leistung vorzeigen, keinen Erfolg. Er darf kommen mit allem, was ihn belastet. Kommt her zu mir alle, die mühselig und beladen seid. Alle.

Und dort, bei Christus, finden wir, wonach so viele ihr Leben lang suchen: Ruhe für die Seele. In hektischen, lauten Zeiten ein großer Schatz. Möge auf dem Fußballfeld die beste Mannschaft gewinnen. Bei Gott geht es darum längst nicht mehr.

## FÜRBITTGEBET

Gott, unser Vater, dein Sohn ist gekommen, um alle Menschen einzuladen zum Fest des Lebens. Durch ihn bitten wir:

Segne alle, die im Dienst deiner Kirche stehen, gib ihren Worten und ihrem Tun Kraft, dass die Menschen deine Einladung hören und ihr folgen.

Gib den Männern und Frauen, die Verantwortung tragen in Politik und Wirtschaft, den Mut, einzutreten für Gerechtigkeit und Frieden.

Schenke uns Weisheit, dass wir nach deinem Willen fragen; gib uns die Phantasie der Liebe, dass wir erkennen, wie wir Not wenden und das Leid der Menschen lindern können.

Führe unsere Verstorbenen zum Festmahl des ewigen Lebens und lass den Tag kommen, an dem du uns mit ihnen vollendest in deinem Reich.

Gott und Vater, dein Sohn hat uns die Tür zum Leben geöffnet. Durch ihn loben wir dich in der Gemeinschaft deiner Heiligen, heute und in alle Ewigkeit.

## VATERUNSER

### SENDUNG und SEGEN

Gott gibt reichlich. Teilt auch ihr mit vollen Händen aus.

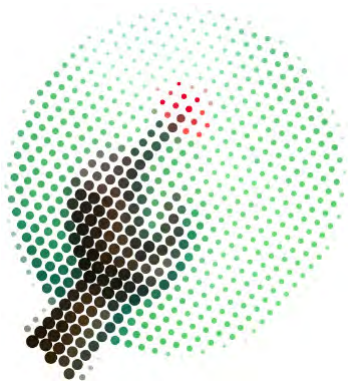
Gott verschenkt sich. Eifert ihm nach.

Gott freut sich an uns. Lacht mit ihm voller Freude.

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde  
**Würzburg - Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg  
Telefon (09 31) 2 25 18  
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de  
[www.wuerzburg-thomaskirche.de](http://www.wuerzburg-thomaskirche.de)